Slg. Her
2805
a

Slg. Her 2805 a

2805 a

Die Ehestandskandidaten, oder die Parodie aus dem Stegreif.

Ein komisches Singspiel in zwei Aufzügen

von

J. C. Kaffka.

In Musik gesetzt

von

Herrn Kapellmeister Bierey.

Riga und Leipzig,
im Verlage der nordischen Commissionshandlung.
1805.

Vorbericht.

Um allen Mißdeutungen vorzubeugen, zeige ich für die, denen Herrn von Bazkos Singschule bekannt ist, hiermit öffentlich an: daß ich diesen Stoff benutzt und in gegenwärtige Form gebracht habe.

Es ist schlechterdings nothwendig, die Finals und übrige Form der Italiener bei unsern deutschen Singspielen beizubehalten, wenn irgend ein Produkt dieser Art auf unsern Bühnen Glück machen soll; und es freut mich,

daß selbst einer unsrer ersten Operndichter, Herr Bretzner, dieser meiner Meinung beipflichtet. (Siehe die Vorrede zu seinen neusten Singspielen.)

Bei den öftern Aufführungen fand die Komposition eine gute Aufnahme, und man kann sich, der Partitur wegen, an den Herrn Musikdirektor Bierey zu Dresden, oder auch an mich wenden.

Riga,
im März 1805.

Kaffka.

Die

Die
Ehestandskandidaten,
oder
die Parodie aus dem Stegreif.

Ein komisches Singspiel in zwei Aufzügen.

Personen.

Assessor Schaller, ein Kaufmann.
Klärchen, seine Tochter.
Fritz Holm, Handlungsdiener bei Schaller.
Apotheker Schwindel, Rathsherr.
Bernhardine, seine Schwester.
Röschen, seine Tochter.
Thomasius Schreier, Musikmeister und Professor der lateinischen Sprache.
Karl Langen, ein junger Mediciner, sein Schwestersohn.
Hirzel, Stadtschreiber.
Einige Chorschüler.
Bediente. Gäste. Musikanten.

Die Scene ist in einem kleinen Landstädtchen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Aufzug.

(Garten des Apotheker Schwindels.)

Erster Auftritt.

Klärchen und Röschen sitzen auf einer Bank, jede mit einer Rolle Noten in der Hand, ihnen gegen über sitzt Langen. Schreier ist eben beschäftiget, die Pulpete, auf denen Noten liegen, zu ordnen. Einige Chorschüler und Musikanten.

Schreier. (zu den Chorschülern.)

Hier in einen halben Zirkel,
Sollen die Pulpete stehn.
Ein Konzert wird man jetzt hören,
Lieblich lautend und sehr schön.

Macht nur fort, seyd wohlgemuth,
Und erhebt die Stimme gut.

Alle. (außer Langen.)

Sey gepriesen Glück der Ehe,
Nichts kömmt deiner Wonne gleich;
Erdennoth und Erdenwehe,
Wandelst du in Himmelreich.

Klärchen.

Schnell, wie sich die Wellen kräuseln,
Wie die Lilie erbebt —

Röschen.

Wie des schwachen Westes Säuseln,
Schnell den Blumenstaub erhebt:

Beide.

O! so sind der Mädchen Herzen,
Ohne Stütze, Rath und Kraft,
Opfer schnell entstandner Schmerzen,
Opfer jeder Leidenschaft!

Schreier.

Aber seht die schwachen Reben,
Wenn die Ulme sie beschützt,
Seht das Ephen sich erheben,
Hohen Eichen angestützt.

Langen. (bei Seite.)

Ach! in diesen frohen Scenen,
Seh' ich Röschens Götterbild!
Dürft ich einst sie Gattin nennen,
Wär' dies Herz von Lust erfüllt.

Schreier. (zu Langen.)

Dir gefällt doch Melodie?
Reiner Satz und Harmonie?
Wirst doch wohl zufrieden seyn?

Langen.

Herrlich! herrlich! zum Entzücken!
Durch Gesang sich auszudrücken,
Wissen Sie nur ganz allein.

Röschen und Klärchen.

Durch Gesang sich auszudrücken,
Und durch Wohlklang zu entzücken,
Wissen Sie nur ganz allein.

Schreier.

Durch Gesang sich auszudrücken,
Und durch Wohlklang zu entzücken,
Weiß Thomasius allein.

(zu den Chorschülern.)

So beginnt das Chor nun wieder,
Singt der Ehe frohe Lieder,
Stimmet Harmoniam an,

Alle.

(zugleich.)

Daß die Ehe uns beglücke,
O! wer dies verneinen kann,
Seh' die wonnetrunknen Blicke
Edler treuen Gatten an —
Sehe dies und benedeie
Guter Ehen Seligkeit.

Daß ein jeder sich erfreue,
Welcher sich der Ehe weiht.

Langen. (bei Seite.)

Daß mein Röschen mich entzücke,
Mich allein beglücken kann,
Zeigen diese trunknen Blicke
Sehnsuchtsvoller Liebe an.
Hymens Fackel, Hymens Weihe,
Schenken Götterseligkeit;
Krönen Herzen, krönen Treue,
Wenn man Hymens Dienst sich weiht.

Schreier. Bravissimo! Bene! bene! — ist fürwahr heute sehr gut gegangen! —

Langen. O ganz außerordentlich!

Schreier. Nun, Vetter, da du so großes Behagen an Musicam findest, so sollst du sie auch noch ferner hören. Wisse demnach, daß wie Orpheus die wilden Thracier durch die bezauberten Töne seiner Leier gezähmet, die Löwen und Tiger gebändiget, ich die Seelen dieser

Holdseligen (auf Klärchen und Röschen zeigend.) sanft, mild und lieblich, ja wie Horatius sagt, teres atque rotundus zu machen strebe. — Nun aber lasset uns scheiden: ihr Pueri verneiget euch höflichst und ziehet davon. (die Knaben ab.) Du, Vetter, geleite Jungfrau Rosinam; aber nicht weiter, dann bis an ihres Vaters Thüre, alsdann mache die gebührende Reverenz zu dreien verschiedenen malen, und kehre züchtiglich heim. Sie aber, theuerste Klara! wollen großgünstigst erlauben, daß ich Sie zu Ihren Herrn Vater, meinem Patrono, geleite.

Klärchen. Ei, ei, Herr Professor! was wird die böse Welt sagen, wenn wir so zusammen über die Straße gehen.

Schreier. Wir wollen ihrer nicht achten, maßen schon Horatius spricht: integer Vitae, scelerisque purus est. Also lasset uns gehen.

Arm in Arm mit Liebchen fest umschlungen
Wallen wir des Lebens Dornenbahn;

Sonne lächelt uns aus Dämmerungen
Kühlungstrost aus Leidenswolken an.
Süßer duftet uns der Blumen Frische,
Heller blinkt des Mondes Silberschein,
Sanfter plätschert dann durch Rosenbüsche
Uns der Bäch in süßen Schlummer ein.

(zu Klärchen und Röschen, die die Zeit über heimlich gelächelt.)

Wie, Ihr spottet der Gefühle,
So die Gottheit in uns schuf?
Achtet bloß für Puppenspiele
Der Natur so heißen Ruf?
Spottet nicht der Seligkeiten,
Fliehet Amors Fesseln nicht;
Glücklich die, die ihm sich weihten,
Ihm, den kleinen Bösewicht.

(ab mit Klärchen.)

Zweiter Auftritt.

Langen. Röschen.

Langen. Sag mir, Mädchen, was soll das bedeuten? Hat die letzte Hundstagshitze meinem Onkel das Gehirn verbrannt?

Röschen. Du weißt also noch nicht, daß dein theurer Herr Oheim, der sangreiche Herr Thomasius Schreier, eine Ehegenossin sucht, und dazu entweder Klärchen, oder meine Wenigkeit bestimmt hat?

Langen. Nicht eine Silbe weiß ich davon.

Röschen. Unsre Väter, die den Ehestands-kandidaten, wegen der 10000 Thaler, die er geerbt hat, für einen ganz vortrefflichen Mann halten, sind Beide uns zu dieser Heirath zu zwingen, bereit; aber unser neuer Apollo will sogar geliebt seyn, und deshalb nur diejenige ehelichen, in deren Brust er zuerst diese Neigung entzünden wird.

Langen. Röschen! hältst du's für möglich, daß ich dies glauben könnte?

Röschen. Ueberzeuge dich selbst von der Wahrheit, und befrage unsern alten Ehestandskandidaten.

Langen. Wozu denn aber der viele Sing und Sang?

Röschen. Unsre Herzen weich und sanft zu machen, und das Glück der Ehe täglich so reizend als möglich vorzumalen. Wir haben deswegen auf Befehl unserer Väter, Unterricht im Singen annehmen müssen, und hier in meines Vaters Garten werden nun täglich Cantaten aufgeführt, wie du sie gehört hast.

Langen. Und du läßt dir alle diese Possen gefallen?

Röschen. Warum nicht. Täglich bekomme ich etwas zu lachen, und ich habe auch schon deinen Herrn Onkel so viel Possen gespielt, daß er jetzt sein Auge ganz auf Klärchen geworfen hat, und

ich wohl so leicht nichts Arges von ihm zu befürchten habe.

Langen. Also wird unsrer Liebe kein neues Hinderniß im Wege stehen?

Röschen. Von dieser Seite nicht. Du kennst ja mein Herz, es liebt nur dich allein.

Langen.

Recitativ.

O Theure! ich baue ganz auf dich.
Halte dein Versprechen, und bleibe treu!
Bei deinen Reizen schwör ich's:
Auch mein Herz liebt nur dich!

O wie reich an Seligkeiten,
Ist ein solcher Augenblick!
Dich durchs Leben zu begleiten —
Gott! wer faßt mein Glück!
Komm mein Röschen, o mein Leben!
Her dein Händchen, weich und warm!
Laß uns wie auf Flügeln schweben,
Fest verschlungen Arm in Arm!

O wie reich an Seligkeiten,
Ist ein solcher Augenblick!

Röschen. Doch, lieber Karl, ein Hinderniß mußt du noch aus den Weg räumen, um zu unsern Zweck zu kommen. Meine Tante, Bernhardine. Kannst du sie nicht gewinnen, so wird dir mein Vater, der ganz von ihr abhängt, gewiß Hindernisse in den Weg legen.

Langen. Wodurch soll ich mir aber ihre Gunst erwerben?

Röschen. Schaffe ihr einen Mann.

Langen. (lacht.) Einen Mann! der alten Sybille! — wo Teufel nehm' ich den her?

Röschen. Nun wäre dein Onkel nicht ein ganz vortrefflicher Bräutigam? Klärchen prellt den Alten gewiß; ich nicht weniger, und wenn der Herr Singemeister nun so aus Desperation, um doch noch ein Weib zu bekommen, dahin zu bewegen wäre, seine Hand der tugendbegabten Jungfrau Bernhardine zu geben?

Langen. Wie aber ihn zu diesem Schritt bewegen?

Röschen. Wir müssen alles vom Glück und Zufall erwarten, und zugleich jede List aufbieten. — Liebe zum Gelde und Alchemie sind meines Vaters, Aberglauben und Tonkunst deines Onkels schwache Seiten, diese mußt du benutzen — dafern dir Röschens Besitz noch theuer ist.

Langen. Das ist er und bleibt er ewig!

Langen und Röschen.

Dies Herz wird ewig für dich brennen
Nichts {Theure / Theurer} kann dies Bündniß trennen,
Nichts trennt {Geliebte / Geliebter} mich von dir.

Langen.

Muthig seyn und nicht verzagen,
Allem trotzen, alles wagen:

Röschen.

Lieber Glück und Ruhe meiden,
Alles dulden, alles leiden:

Beide.

Feierlich gelob' ich's hier! —

O wonnevolle Stunde,
Die zu dem schönsten Bunde
Auf ewig uns vereint!
Was gleicht den Augenblicken,
In denen vor Entzücken
Beglückte Liebe weint!

(indem sie abgehen wollen, tritt Schwindel ein.)

Dritter Auftritt.

Schwindel. Vorige.

Schwindel. Ei, ei, ei! was ist das? — Rosina, meine Tochter, in Gesellschaft?

Langen. Sie werden es doch nicht ungütig nehmen, Herr Schwindel?

Schwindel. Ich bin ein so gerader, schlichter, offner Mann, ohne viele Facon, Ceremonien und Komplimente, und erkläre deshalb auch offen, frei und gerade heraus: daß mir das nicht lieb, angenehm und rechtlich sey. Denn ich hasse alle Gesellschaften.

Langen. (vor sich.) Nun muß ich eine kleine List brauchen. (laut.) Und dem ohngeachtet werden Sie doch bald Gesellschaft bekommen, und zwar die Gesellschaft von einem Chemiker, der ihnen gewiß nicht gefallen soll.

Schwindel. Wie verstehen, meinen und erachten sie dies?

Langen. Haben Sie nichts von dem berühmten Apotheker Stößel gehört? Haben Sie's nicht in den Hamburger Zeitungeu gelesen, daß er die Gold= Luft= und Lebens= Salz= Balsam= Tinktur verfertigt?

Schwindel. Wie? Was? Stößel? der Scharletan? Der Ignorant? Das Pecus campi? der vor einiger Zeit den Grafen durch seine Tinkturen und Quacksalbereien um's Leben gebracht?

Langen. Eben der. Er hat beim Collegio Medico um Erlaubniß angesucht, auch an hiesigem Orte eine Officin anzulegen, und solche beinahe schon erhalten.

Schwindel. Ich erschrecke, entsetze mich und erbebe ob solcher Nachricht, Neuigkeit und Erzählung. Aber ich habe einmal die Kundschaft, und die soll er mir nicht entziehen, rauben, oder abwendig machen.

Langen. Auch dazu weiß er schon Mittel.

Schwindel. Was! — Mittel? Kunstgriffe? Praktiken? und dergleichen? — Dafern Ihnen solche bekannt sind, so bitte ich Sie freudlichst, mir solche zu sagen, zu offenbaren, oder zu wissen zu thun.

Langen. Ich denke in wenig Wochen zu promoviren, alsdann als Doktor allhier zu prak-

ticiren, und da hat mir denn Herr Stößel die Hand seiner Tochter, deren Mann vor einigen Monaten gestorben ist, und ihr ein ansehnliches Kapital hinterlassen hat, unter der Bedingung angeboten, daß ich seine Officin überall rühmen und anpreisen, die Ihrige hingegen verachten soll.

Schwindel. Was! verachten? herabsetzen? herabwürdigen? meine chemischen Präparata? Salze? Oele? — Tinkturen? — Das ist boshaft, teuflisch, höllisch! und Sie werden solches doch nicht billigen, eingehen und annehmen?

Langen. Ich bin einmal mich zu verehlichen entschlossen. Freilich! wenn Sie die Hand Ihrer Tochter nicht meinen Oheim zugesagt hätten — so wollte ich Sie mit einer geheimen alchemischen Gesellschaft bekannt machen, die dem gebenedeiten Steine ganz nahe ist.

Schwindel. Dem Lapide benedicto? der Tinctura philosophorum? dem Salomonischen Salze? Ei, ei, ei! was Sie sagen!

Vierter Auftritt.

Bernhardine. Vorige.

Bernhardine. (vor sich.) Was seh ich! Mein Bruder Naseweis in Konferenz mit seiner Tochter und ihrem Liebchen!

Langen. Und durch meine Vermittelung sollen Sie unsern geheimen Obern, den weltberühmten Theophrastus Adiaforus, von Angesicht zu Angesicht kennen lernen, und das Glück haben, ein Mitglied dieser alchemischen Gesellschaft zu werden.

Schwindel. O Himmel! ein Confrater, Membrum oder Mitglied?

Langen. Das versteht sich! und das heute noch.

Schwindel. Nun Rosina! — so komme, eile und trete herfür; — strecke, reiche und biete sofort deine Hand dar. (indem er während des Ritornells ihre Hände in einander legt.)

Gebt Euch freudig nun die Hände,
Eure Bitten geh' ich ein.

Langen und Röschen.

Unser Trauern hat ein Ende,
Bald soll unsre Hochzeit seyn.

Bernhardine. (die mit einmal herausplatzt.)

Wie! Was! ohne mich zu fragen?
Das soll wahrlich nicht geschehn!
Könnt ihr wohl so etwas wagen?
Wer darf sich das unterstehn?

Röschen. Schwindel. Langen.

Liebe Tante! }
Liebe Schwester! } o so hören —
Schönste Jungfrau! }

Bernhardine.

Nein, ich laß' mich nicht bethören,
Nein, ich höre Euch nicht an!

Schwindel. Röschen. Langen.

Laßt uns insgesammt versuchen,
Ob sie nichts besänft'gen kann.

Bernhardine.

Euch verwünschen, Euch verfluchen,
Dieses will ich ewiglich!

Röschen.

Liebe Tante!

Bernhardine.

Fort in's Haus!

Schwindel.

Schwester höre —

Bernhardine.

Pack' er sich!

Langen.

Schönste Jungfrau!

Bernhardine.

Nichts Mosje.

Schwindel. Röschen. Langen.

Ei wie toll beträgt sie sich!

Bernhardine. (zu Röschen.)

Fort ins Haus, fort! packe dich!

Röschen. (zu Langen.)

Folg' nun, Lieber! meinen Rath,
Und beende ganz die Sache.

Langen.

Ich verzweifle in der That!
Daß ich einen Mann ihr schaffe.

Schwindel.

Höre, Schwester, was ich bat,
Und bewillige die Sache.

Bernhardine.

Ich verhöhne, ich verlache,
Eure Bitten, Euren Rath!

(sie geht mit Röschen von der einen Seite, Langen von der andern ab.)

Fünfter Auftritt.

Schwindel. (allein.)

Lerme, tobe und schreie so lange und so viel du willst, Langen wird doch Röschens Mann. Er schaft mir den Lapis philosophorum, den gebenedeieten Stein, das non plus ultra aller chemischen Präparata, und dann bin ich ein gemachter Mann! o me felicem! ter, quaterque felicem! — Ich wollte, der Herr Theophrastus Adiaforus wäre schon da, um dieses Miraculum, dieses Wunder, diese Seltenheit von einen Adepten beantlitzen, beschauen und bewundern zu können. — Doch geschwind nach

meinem Laboratorium! der Augenblick ist günstig, und ich befinde mich, so zu sagen, ganz Solus, allein und ungestört, um meine chemischen Operationes und Praeparationes und die daraus entstehenden Producta zu ordnen, zu schlichten und zu verbessern.

Ein Mädchen und ein Chemikus,
Die müssen stets allein,
Dafern's nicht geben soll Verdruß,
Ganz ohn' Gesellschaft seyn.

Ist er im Labratorium,
Und kömmt ein Naseweis;
So stoßt er oft den Kolben um,
Der theuren Arbeit Preis.

Und kömmt zu einem Mägdelein
Ein feiner junger Herr,
So kehrt er's ihr im Herzenschrein
Gar böslich kreuz und queer.

Ein Mädchen und ein Chemikus
Die müssen stets allein,
Dafern's nicht geben soll Verdruß,
Ohn' all' Gesellschaft seyn.

(geht ab.)

Sechster Auftritt.

(Zimmer in Schallers Hause.)

Schaller. Klärchen.
(beide in Streit begriffen.)

Schaller.

Länger sollst du mich nicht quälen,
Ich hab' nun für dich gewählt:
Kann als Vater dir befehlen,
Den zu frei'n, der mir gefällt.

Klärchen.

Ja doch, ja, das wird sich finden,
Wer als Mann sich paßt für mich;

Liebe muß die Ehe gründen,
Allen Zwang den hasse ich.

Schaller.

Laß dir guten Rath ertheilen.

Klärchen.

Lassen Sie zur Wahl mir Zeit.

Schaller.

Unverschämte! kein Verweilen!
Nein, ich duld' nicht Langsamkeit.

Klärchen.

Lieber Vater, nur nicht eilen,
Lassen Sie zur Wahl mir Zeit!

Klärchen und Schaller.

Nein, das kann ich nicht begreifen,
Da muß was dahinter seyn;
Immerfort mit {mir / ihr} zu keifen,
Wahrlich, das ist Höllenpein.

Schaller. Kurz und gut, du mußt! und damit Punktum. Es ist eine sehr vortheilhafte Heurath — der Mann hat ein schönes Haus und 10000 Thaler am baaren Vermögen. Kannst du dagegen etwas einwenden, he? — Wie lange kann er denn noch leben? — Und wenn er todt ist, dummes Ding, kannst du dir noch immer so ein rothbäckigtes Männchen nach deinem Sinne nehmen. Man muß vieles um des Geldes Willen in der Welt thun.

Klärchen. Aber, lieber Vater, wenn Geld für mich keine Reitze hat?

Schaller. Keine Reitze? He! keine Reitze? Ich bitte dich um des blanken lieben Geldes Willen! Was schwatzt du da? Mit Geld kannst du ja heut zu Tage alles bewegen. Geld giebt Verstand, Schönheit, deckt alle Mängel zu, schaft dir Ehre und Freude — Was brauchst du mehr?

Klärchen. Noch sehr viel, mein Vater. Wenn ich mich ja verheurathen soll, so muß der

Gegenstand, den ich wähle, meiner Liebe würdig seyn.

Schaller. Paperlapa! Mit einem Wort: Herr Thomasius Schreier wird dein Mann, und damit holla! Er ist unten auf der Schreibstube. Ich will ihn sogleich her holen; er soll dir den Antrag in meiner Gegenwart machen. Du sagst ja; und noch heute muß die Verlobung seyn. Ich rathe dir's, dich geziemend zu betragen!

(ab.)

Siebenter Auftritt.

Klärchen. (allein.)

Ich, den Beelzebub nehmen? Ja das laß ich wohl bleiben! Nein, nur Fritz Holm wird mein Mann, sonst kein andrer. Dafür laß ich das Schicksal und meinen lieben Fritz sorgen, die werden die Ränke dieses musikalischen Ehstandskandidaten schon vereiteln. Ich lache, schäckre und plaudre gern, und das sind lauter

Eigenschaften, die Herr Thomasius Schreier nicht leiden kann, die aber durch eine heilsame Erschütterung meine natürliche Frohmüthigkeit bei guter Laune erhalten.

Nennt mich eine Schwätzerin;
Immerhin!
Ich befinde
Mich recht wohl dabei.
Liegt mir etwas auf dem Herzen,
Wird ein Plänchen mir verschoben; —
Statt zu klagen, statt zu toben
Such ich meine böse Laune
Zu verscherzen,
Und das Uebel ist gehoben,
Und ich athme wieder frei. —
Weinen macht die Augen roth;
Gram vergrößert nur die Noth;
Alle Klagen sind vergebens,
Hoffnung ist der Trost des Lebens.
Liebe Mädchen! zaget nicht!
Habt nur Muth und Zuversicht!

Achter Auftritt.

Klärchen. Röschen.

Röschen. Freude über Freude, liebes Klärchen! mein Vater williget ein, Karl wird der meinige.

Klärchen. So schnell? Da bist du sehr glücklich! Und wie ist das zugegangen?

Röschen. Du weißt, wie sehr mein Vater an Alchemie und verborgenen Wissenschaften hängt; seiner Leidenschaft zu schmeicheln hat ihm Karl versprochen, ihm zum Besitz des Steins der Weisen zu verhelfen, ja er will ihn sogar unter der Verkleidung eines alten Philosophen in Mysterien und noch nie entdeckte Geheimnisse einweihen. Dadurch hat Karl meinen Vater ganz gewonnen, und er hat nun seine Einwilligung zu unsrer Heurath gegeben.

Klärchen. Ich beneide dich, Mädchen; mir geht es nicht so gut. So eben hab' ich mit meinem Vater ein ernsthaftes Tete à Tete gehabt; er will durchaus, daß ich dem sangreichen

Hrn. Professor noch heute meine Hand reichen soll.

Röschen. Ich beklage dich, armes Kind! aber wie ist das zu hintertreiben?

Klärchen. Liebe und Muth werden mir schon ein Mittel eingeben. Auch muß mein Holm alles aufbieten, mich zu retten.

Röschen. Und hat dein Holm nicht an meinem Karl, seinem Schulkameraden, einen treuen Aliirten? So eben sucht er noch meine Tante Bernhardine zu gewinnen; vor 30 Jahren war sie Karls Vaters Braut, der, weil er eine andre nahm, ihr Feind wurde. Diese ihre Feindschaft hat Karl geerbt; um sie wieder zu gewinnen, hat er ihr versprochen, daß Herr Schreier sich binnen wenig Tagen um ihre Hand bewerben soll. Erfolgt dieses, nun so sind wir ja alle geborgen.

Klärchen. Das gebe der Himmel!

Röschen. Nun, Klärchen, ist nur noch nöthig, daß wir mit Holm Abrede nehmen.

Klärchen. Warte, gutes Mädchen, ich bring ihn dir her. (ab.)

Röschen. (allein.)

Bald naht, mein Herz, die frohe Stunde,
In der dein Abgott dir erscheint;
Bald tönt aus seinem holden Munde
Die Freudenspost: wir sind vereint!
Kein Ausdruck sagt, was ich empfinde,
Seit ich den schönen Jüngling sah;
Noch immer ist es mir, als stünde
Ich, tief versenkt im Anschaun, da.
Die Liebe schloß den Bund der Seelen,
Macht uns an Lust den Göttern gleich:
Wenn gleich geschaffne Herzen wählen,
Dann ist die Eh' an Freuden reich.

Neunter Auftritt.

Röschen. Klärchen. Bald darauf Schaller. und Schreier.

Klärchen. Hurtig fort und verstecke dich hier in meiner Stube, der Vater kömmt mit dem gelehrten Herrn Bräutigam.

Röschen. Gut! komm nur bald nach.
(ab in eine Seitenthüre.)

Schaller. (im Eintreten zu Klärchen.) Gescheut sag ich dir; gescheut und vernünftig sollt du dich betragen! Ich, dein Vater befehle, und du sollt und mußt gehorchen. Hier höre an, was dir der Herr Professor zu sagen hat.

Schreier. (nachdem er sich geräuspert und in Positur gesetzt.)

Esto mihi salutata
Quae nunc venis expectata,
Meis Votis reddita;
Pulchritudine ornata,
Amoenitate dodata,
Gloriaque praedita! —

Mariti, Senes, pueri, juvenes
Uxores laetantur sicut Virgines.
Sanatus pertuum conspectum
Aegrotus relinquit pulvinar et Lectum.
Tua sub alma tutela
Tacet clamor, fletus et querela.
Clarissima! exaudi me:
Ach! amo te quam maxime.
(mit einer tiefen Verbeugung.)
Dixi.

Schaller. Nun! was sagst du dazu?

Klärchen. Was könnte ich einfältiges Mädchen dazu sagen? Ich habe ja dem gelehrten Herrn Professor kein Wort verstanden.

Schreier. (bei Seite.) Quid audio! und habe mich doch so angegriffen! (laut.) Theuerste Jungfrau!

Klärchen. (ihn parodirend.) Theuerster Herr Professor!

Schreier. Hm — hm — Dieweil es nicht gut ist, daß der Mensch alleine sey —

Klärchen. (einfallend.) Sind wir drei hier zusammen.

Schaller. Willt du wohl schweigen!

Schreier. Lassen Sie doch, Patrone!

Schaller. Ich rathe dir's, dich geziemend zu betragen!

Schreier. Sie haben mich also nicht verstanden, theuerste Jungfrau?

Klärchen. Vielleicht so etwas, theuerster Herr Professor!

Schreier. Nun, was haben Sie also vermerket?

Klärchen. Daß Sie Ihre Kenntnisse im Grundtext zeigen wollten — war's nicht so?

Schreier. Absit! mit nichten! Wollte Ihnen, was in meinem Herzen fürgehet, vor Augen legen, und kann damit doch nicht — als ein Mann der Linguam latinam dociret — gleich der profanen Welt zu Werke gehen.

Klärchen. Und ich, die ich nur am Spinnrocken und Nähpult studirt habe, kann doch nicht griechisch, hebräisch und lateinisch verstehen.

Schaller. Schweig!

Schreier. Ich will mich verdeutlichen.

Klärchen. Ja, ich hab's auch so gerne, daß man mit mir so gerade umgeht, wie mein Holm.

Schaller. Was! dein Holm? du Ungerathne!

Schreier. O des schändlichen Bösewichts! Er mag ihnen wohl oft von Liebe vorgeschwatzt, und deutlich gesagt haben: amo te, ich liebe dich?

Klärchen. Freilich, Herr Professor!

Schaller. Und du hast's angehört, ohne mir's zu klagen? Hab ich dir das gelehrt? — Deine selige Mutter wird sich vor Aergerniß noch im Grabe umkehren.

Schreier. O tempora! o mores! wohl ist's ein Scandalum! — Aber was hat er Ihnen denn so eigentlich vorgesagt?

Klärchen. Nicht allein vorgesagt, sondern auch vorgesungen hat er mir seine Empfindungen.

Schreier. Eheu! quid audio! Die keusche Musica zu üppigen Liedern entweiht!

Schaller. Da muß einem die Galle bersten! — O du gottloses Kind!

Schreier. Fassen Sie sich! Patrone! Holm, dieser pessimus atque malignissimus puer ist allein Schuld an diesem Scandalo.

Schaller. Ich will ihn zur Rede stellen — aus dem Hause jagen. — Einen Mädchen sogar die Liebe vorzusingen! Hat man je so etwas gehört!

Schreier. O Sancta simplicitas! Wissen Sie was, Patrone, rufen sie ihn her. Wir wollen's ihm beide fürhalten; und ich will reden, wie es gebühret, laut Amt und Gewissen.

Schaller. Das will ich auch gleich thun, und dann fort mit ihm aus meinem Hause.

(ab.)

Finale.

Schreier. (mit vielen Pathos.)

Clarissima! so schön und fein,
Als quondam Venus war;
Zinnoberroth am Mündelein
Und Dintenschwarz am Haar:
Vociferor! ich schreie laut,
Puellula werd' meine Braut!

Klärchen. (ihn parodirend.)

Doctissime! so stumpf und alt,
Als quondam Sophron war;
Ach jedes Mädchen bleibt da kalt,
Erblickt sie graues Haar:
Vociferor! ich schreie laut,
Nein, Klärchen wird nicht deine Braut!

Schreier.

Ach gönne mir nur einen Kuß!

Klärchen.

Nein, nein, der macht mir Ueberdruß!

Schreier.

Ach laß dich holde Braut doch küssen!

Klärchen.

Fort! fort! davon mag ich nichts wissen!

(zugleich.)

Schreier.

Was hilft Sträuben, was hilft Winden?
Kömmt ihr Vater, wird sich's finden!

Klärchen.

Will mich Sträuben, will mich winden!
Kommt mein Holm, dann wird sich's finden.

Zehnter Auftritt.

Röschen. Vorige.

Röschen. (die aus der Seitenthüre kam, und schon ein Weilchen zu gesehen hat, tritt hervor.)

Ein Mann von Ihrer Heiligkeit,
Der will ein Mädchen küssen?

Der sollt von solcher Eitelkeit
Nichts hören und nichts wissen.

Schreier.

Ach fern sei alle Heiligkeit,
Sein Liebchen darf man küssen!
Den Kuß — die kleine Eitelkeit —
Verstattet mein Gewissen.

Röschen.

Fort! fort! mit dieser schnöden Lust;
Das ist ja üpp'ge Liebe!

Schreier.

Nein engel=reine Triebe,
Beleben, crede mihi, beleben meine Brust.

Röschen. Klärchen.

Fort! das sind üppige Triebe!

Schreier.

Nein, engel=reine Liebe!

Eilfter Auftritt.

Schwindel. Bernhardine. Langen. Vorige.

Schwindel. Bernhardine. Langen.

Darf man sich wohl unterstehen,
Grade hier herein zu gehen?

Röschen. Klärchen. Schreier.

Immer rein! Wird uns recht freun,
Und uns eine Ehre seyn.

Röschen. (zu Langen bei Seite.)

Nun, wie steht es?

Langen. (zu Röschen eben so.)

Gut mein Leben!
Bernhardine wird sich geben,
Will den alten Onkel frei'n.

Röschen.

Möcht' der Himmel dies verleihn!
Doch wir werden nicht gewähren,
Suchst du nicht bald zu zerstören,
Deines Onkels Schwärmerei.

Langen.

Ohne Sorgen, theures Leben!
Alles wird sich friedlich geben,
Dieser Sturm ist bald vorbei.

Bernhardine. (zu Schwindel und Langen.)

Wird er noch länger widerstreben,
Als Gattin mir die Hand zu geben,
Fürwahr, Ihr sollt's gewiß bereun!

Schwindel und Langen. (zu Bernhardinen.)

Er wird nicht länger widerstreben,
Als Gattin { dir / ihr } die Hand zu geben,
Fürwahr { du kannst ganz / Sie können } ruhig seyn.

Schreier. (zu Klärchen.)

Ach! können Sie wohl widerstreben,
Als Gattin mir die Hand zu geben?
Fürwahr, Sie werden's nicht bereun!

Klärchen. Röschen. (zu Schreier.)

Die Klugheit heißt {mich / sie} widerstreben,
Als Gattin {meine / ihre} Hand zu geben;
{Ich / Sie} würde einst den Schritt bereun!

Alle.

Alles wird die Zeit enthüllen,
Was jetzt Dunkel noch umzieht!
O sie wird die Sehnsucht stillen,
Die nun jedes Herz durchglüht.
Bald beginnt das Hochzeitfeste,
Bald erscheinen muntre Gäste,
Zeugen {eures / unsers} Glücks zu seyn.

Zwölfter Auftritt.

Schaller. Holm. Vorige.

Schaller. (zieht Holm am Arm hinter sich.)

Herein! herein! mein feines Herrchen!

Schreier.

Hier vor die Schranken, kleines Närrchen!

Holm. (der sich sträubt.)

Ach, lassen Sie mich, theurer Mann!

Alle. (außer Schaller und Schreier.)

Was soll das seyn? Was fängt er an!

Schaller und Schreier.

Er sucht {mein / sein} Kind {mir / ihm} zu verführen.

Alle.

Das kann nicht seyn, mein lieber Mann!

Schaller und Schreier.

Wir wollen Euch nun überführen,
Nur hört ganz still den Frevel an.
(zu Holm.)
Was sprach er jüngsthin mit Klarissen?

Holm.

Wie könnt' ich alles dies noch wissen.

Schreier und Schaller.

Er wird es doch gestehen müssen!
Kein Läugnen hilft; drum sag' er an.

Klärchen.

Er sprach von Scherzen und von Küssen.

Schaller.

Verwegene schweig! —

Holm.

Was fang' ich an!

Alle. (außer Klärchen und Holm.)

Kein Läugnen hilft; drum sag' er an.

Schreier.

Gesteh' er nur geschwinde!

Schaller.

Bekenn' er seine Sünde!

Beide.

Kein Läugnen hilft; drum sag' er an.

Holm.

Werd', sprach ich, Klärchen, meine Frau.

Klärchen.

Wie gerne ging ich heut zur Trau!

Schaller und Schreier.

O Himmel! welch Verbrechen!

Holm und Klärchen.

Ist Liebe ein Verbrechen?

Die Uebrigen.

Das ist noch kein Verbrechen.

Schaller.

Wart! ich will dies Bündniß trennen!

Holm und Klärchen.

Nichts soll unser Bündniß trennen!
Liebe knüpfte unser Band.

Schreier.

Er wird Euer Bündniß trennen!
Mir gebühret Klärchens Hand.

Die Uebrigen.

Nichts soll Euer Bündniß trennen!
Liebe knüpfte Euer Band!

Schreier und Schaller.

Und kurz und gut, wir woll'n ihn scheiden!
{Dies / Mein} Haus soll er sofort vermeiden;
Vermeid' er uns're Gegenwart!

Klärchen und Holm.

O Himmel! — Himmel! welche Leiden,
Auf ewig soll ich von dir scheiden?
O Schicksal, dieser Schlag ist hart!

Schaller.

Herr! wie vielmal soll ich's befehlen?
Vermeid' er uns're Gegenwart.

Alle (außer Schaller und Schreier.)

Grausames Schicksal! o wie hart
Verfolgst du gleichgestimmte Seelen.

Schaller.

Fort mit ihm!

Schreier.

Fort, fort von hinnen!

Klärchen und Holm.

Mir vergehen alle Sinnen!
{Theurer Holm! ach / Theures Klärchen!} lebe wohl!

Alle.

Alle.

Wenn auch Stürme, Donner brausen,
Wind und Wetter schrecklich sausen;
Zaget nicht, und fasset Muth!
Nach dem Sturm folgt heit're Stille,
Freuden giebt es dann die Fülle,
Endlich geht noch alles gut.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Schwindels Besuchzimmer.

Erster Auftritt.

Röschen. (allein.)

Recitativ.

Bald kömmt er, der Geliebte meines Herzens!
Aber ach! — wird auch alles gleich so gehn?
Wird die List, die er beginnt, gelingen?
Mein armes Herz schwankt zwischen Furcht und Hoffnung;
Springt schnell von einem Aeußersten
Zum andern über, sagt in einem Augenblicke
Sich Ja und Nein.

So komm, Geliebter! stille tröstend meinen Kummer,
Und fühle meines treuen Herzen Schlagen!
Dies nur, und nicht mein Mund, kann dir es sagen,
Wie theuer du mir bist.

Trennung, ach! der Liebe Leiden,
Trübt das Auge, wie das Herz;
Doch des Wiedersehens Freuden,
Scheuchen Thränen, scheuchen Schmerz.
Nur durchträumt entfliehn die Stunden
Banger Sehnsucht, freudenleer;
Doch, von Langens Arm umwunden,
Wein' ich keine Thräne mehr.

Zweiter Auftritt.

Röschen. Schwindel.

Schwindel. Nun, mein liebes Töchterchen, hat sich von dem Wundermanne noch nichts sehen, wittern und blicken lassen?

Röschen. Noch nicht, lieber Vater; aber so wie mir Langen gesagt, muß er noch in dieser Stunde eintreffen.

Schwindel. Das ist vortrefflich. O wie glücklich werde ich nicht seyn, mein Kind, wenn ich endlich einmal nach so langen suchen, forschen und spioniren, im Besitz des so sehnlich gewünschten Steins der Weisen bin!

Röschen. Karl will alles anwenden, daß Sie dazu gelangen.

Schwindel. Sieh' doch nach, mein Kind, ob der Wundermann noch nicht da ist, ich kann's kaum erwarten, ihn an mein Herz zu drücken.

(Röschen geht ab.)

Schwindel. O du gebenedeiter Stein! Du Quintessenz aller metallischen Salze, Tinkturen und Präparaten! Dich zu besitzen bin ich gar höchlich erfreuet, entzücket und beglücket.

Wie wird mir seyn so gut! so wohl!
Hab' ich Dukaten, Kisten voll.

Ich will nur gleich zum Schlösser laufen,
Und große Vorlegschlösser kaufen,
Daß mich kein Dieb bestehlen soll.
Geld giebt mir Würde und Verstand,
Mit Geld ehrt jeder mich im Land;
Geld macht die schlimmsten Händel gut;
Giebt frohen Sinn, giebt frischen Muth:
Drum ist mein Streben auf der Welt
Nach dir! nach dir! du liebes Geld!

Dritter Auftritt.

Schwindel. Röschen. Langen. (als Theophrastus Adiaforus verkleidet, mit einem langen Bart, grauen Haar, altväterischen Kleidern, großen Hut, eine Art Bambusrohr in seiner Hand, und ein großes Buch unterm Arm.)

Röschen. Er kömmt, Vater, er kömmt! da ist er schon.

Schwindel. (geht ihm entgegen, öfnet die Thüre, und macht viele Referenzen.) Seyn Sie

mir hundertmal, tausendmal, millionenmal willkommen, großer, berühmter und ehrwürdiger Mann! Geruhen, belieben und bequemen Sie sich, unter meinem schlechten Dache ein wenig zu verweilen.

Langen. (der langsam hereingetreten, spricht pathetisch und gedehnt.) Theophrastus Adiaforus reicht dir die Hand, und hat sich herabgelassen, in eigner Person zu dir zu kommen. Denn wisse, nur den Eingeweihten ist es vergönnt, sich meinem Blicke zu nähern.

Schwindel. (mit einem tiefen Referenz.) Gebenedeiter! ich bin wirklich nicht würdig, den Honigseim Ihrer Weisheitslehren hineinschlürfen, fassen und verdauen zu dürfen.

Langen.

Mir gehorchen alle Geister,
Ehren mich als ihren Meister,
Sind durch Kraft mit mir verwandt:

Der Natur geheimsten Kräfte,
Aller Kräuter Wirkungssäfte
Sind nur mir allein bekannt.
Im Besitz des Steins der Weisen,
Kann ich mich wohl glücklich preisen,
Ein gebenedeiter Mann.
Feuer, Wasser, Himmel, Erde,
Glimmen auf dem Zauberheerde,
Weit von hier bis Indostan.
Eng vereint mit unserm Bunde,
Sollst du noch in dieser Stunde,
Bruder unsers Ordens seyn:
Wandle dann im heil'gen Kreise,
Auf dem dunklen Zaubergleise,
Ruhig zum gehofften Stein.

Schwindel. O welch großes Glück! Und das soll ich alles noch erlernen, begreifen und bewundern?

Langen. Ja, aber nur unter einer Bedingung.

Schwindel. Eine Conditio? Bedingung? Forderung? und dergleichen? — Und die ist?

Langen. Daß du dem Mitglied unsrer geheiligten Gesellschaft, auf dessen Verlangen ich hier bin, unserm Bruder Langen deine Tochter zur Frau giebst. Es ist bei uns so Sitte, daß wir bei der Aufnahme eines neuen Mitgliedes immer den Gehorsam des Profanen auf die Probe stellen. Besteht er die, so ist er der unsrige, und alle unsre Geheimnisse sind für ihn offen.

Schwindel. O mit Freuden geb' ich Langen meine Einwilligung; und wenn meine Tochter nach einem Andern nur siehet, schauet oder blicket; so drehe ich ihr den Hals um!

Röschen. Von mir haben Sie nichts zu fürchten, liebes Väterchen. Aber, wenn die Tante entgegen seyn sollte? —

Schwindel. Ja, wird freilich ein saurer, schwerer, möchte wohl sagen, erschrecklicher Stand seyn; aber hier im Beiseyn des Herrn

Theophrastus Adiaforus gebe ich dir, meine Tochter, das Recht, mir zu widerstehen, widerstreben und entgegen zu seyn, sobald ich deiner Conjunction, Ehe oder Verbindung mit diesem Schüler hoher Weisheit nur mit einer Miene zuwider bin.

Langen. Deine Hand darauf. So! und nun unterschreibe dies Papier. Es enthält dein feierliches Versprechen für Langen. (Schwindel unterschreibt.) Nun sollst du so glücklich seyn, aus dem güldenen Buche den ersten Unterricht zu empfangen. Lies! (giebt ihm das Buch.)

Schwindel. (öffnet das Buch und ließt.)

Es muß zum gebenedeiten Stein
Zuerst die chemische Hochzeit sein.

Röschen und Langen. (bei Seite.)

Er geht in die Falle ein,
Bald wird unsre Hochzeit seyn.

Schwindel. (lesend.)

Nimm etwas Moros Musphonon,
Zwei Unzen von Leplicomolon,
Dann hast du den gehofften Stein.

Röschen und Langen. (bei Seite.)

Bald können wir uns {Theurer / Theure} freun.

Schwindel. (zu Langen.)

Und wer vollziehet diese Sache?

Langen.

Der grüne Löwe und der rothe Drache.

Röschen. (bei Seite.)

Sind Schuld, daß ich bald Hochzeit mache.

Alle drei.

O herrliche Sache!

Schwindel. (lesend.)

Nimm Lapis, tapis, crinis, cinis,
Verbind's mit matis, salis, spinis,
Und lege Sulphur auch daran.

Röschen. Langen. (bei Seite.)

Ich bin dein / Du bist mein } Weibchen, { du mein / ich dein } Mann.

Schwindel. (zu Langen.)

Und was kömmt durch ihre Verbindung heraus?

Langen.

Des schwarzen Raben goldnes Haus.

Röschen. (bei Seite.)

Ein Hochzeitkranz, ein Bräutgamsstraus.

Alle drei.

O Glück! o Glück! das kömmt heraus.

Schwindel.

O Seelenfreund laß dich umarmen,
Für Freuden zittert meine Hand.

Röschen. (mit komischen Pathos.)

O Seelenfreund laß dich umarmen,
Du bist zu unserm Glück gesandt.

Langen.

O welch ein Glück Euch zu umarmen,
Mit Freuden drück' ich Euch die Hand.

Schwindel, (zu Röschen.)

Profane! fort! — nicht so vertraut.
Nur Weisheit ists, die uns entzücket.

Langen.

Es ist ja eines Bruders Braut,
Die mich in ihre Arme drücket.

Röschen.

Dies ist Entzücken einer Braut,
Sie fühlt durch Weisheit sich beglücket.

Schwindel.

Nun, nun, dann ist es zu verzeihn.

Röschen. (heimlich zu Langen.)

O wär ich Theurer, völlig dein.

Langen. (eben so zu Röschen.)

Bald, liebes Röschen, bist du mein.

Schwindel. Ja, ja, ja! — Wenn der rothe Löwe sich also mit dem grünen Drachen verbindet, vereiniget und conjungiret — ?

Langen. So entstehet die Verbindung des Salzes mit dem Merkurio, das ist die alchemische Hochzeit.

Schwindel. Wohl, fein und gut! — Wo bleibet aber alsdenn noch der Sulphur der Weisen?

Langen. Den excitiren wir vermöge des Moros Musphonon mit der tinctura Lephcomelaica; und dann ist der Stein der Weisen fix und fertig.

Schwindel. (steht staunend da.) Moros Musphonon? Tinctura Lephcomelaica? — O göttlicher, himmlischer, erleuchteter Mann! Sie machen mich zum glücklichsten Sterblichen.

Vierter Auftritt.

Schreier. Vorige.

Schreier. Ei! ei! ei! Was giebt's denn da? Quid est?

Schwindel. O kommen Sie, mein theurer Herr Professor! Hier ist ein gar hoch erleuchteter Mann, der in Chemicis über alle maaßen wohl erfahren, studiret und gegründet ist.

Schreier. Esto mihi Salutatus, Vir doctissime! Freue mich, Sie von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Si vales, bene est, ego quidem valeo.

Langen. Esto mihi etiam salutatus!

Schreier. Ohnmaßgeblich sind Sie mit allen Autoren sowohl alter als neuer Zeit bekannt?

Langen. Vollkommen.

Schreier. Sagen sie mir daher, Vir dilectissime, halten Sie es mit den Neuern oder mit den Alten?

Langen. O sine dubio mit den Alten! Ich habe Basilium Valentinum, Theophra-

stum Paracelsum, Bernhardum Trevisanum, Bucephalum Nostradamum — kurz alle Alten ergründet und studiret.

Schreier. O sum in pleno gaudio! Recte habes; Auch mir sind alle Neuerungen ein Gräuel, weil es klar und deutlich ist, daß die Welt im Abnehmen begriffen; folglich die Neuern nie so klug als die Alten seyn können.

Langen. Allein nicht nur in Alchymia, sondern auch in Chyromantia und Magia bin ich eingeweihet. Ich stelle jedem, der es verlangt, die Nativitaet.

Schreier. Sapienter! — Sie vermögen also die Nativitaet zu stellen?

Schwindel, O! so stellen, leiten und bezeichnen Sie doch die meinige.

Schreier. Nein, mir zuerst — ich bin gebohren im Zeichen des Steinbocks —

Schwindel. Ich im Scorpion —

Schreier. Patienter! Mir zuerst — im Jahr christlicher Zeitrechnung 1748, den er-

sten Aprilis, vierzehn Minuten nach Mitternacht, unter influens Saturnus.

Langen. Mit Erlaubniß! (zieht eine Schreibtafel heraus, und schreibt das Gesagte mit sehr ernsthafter Miene nieder.) Und was ist jetzt die Uhr?

Schwindel. (indem er nach der Uhr sieht.) Eilf Uhr sieben und dreißig Minuten.

Schreier. (gleichfalls auf seine Uhr sehend.) Nein, minime! — Eilf Uhr, neun und dreißig und eine halbe Minute.

Schwindel. Meine Uhr geht seit dreißig Jahren richtig, pünktlich und genau.

Schreier. Und die meinige seit fünf und dreißig.

Langen. Silentium! — Erlauben Sie mir Ihre rechte Hand. (nachdem er hineingesehen, ruft er erstaunend aus.) O Theophrastus Paracelsus! Was seh' ich!

Schreier. Quid est hoc! Was giebt's?

Langen. Sie sind verloren! Nur ein Ding auf Erden kann Ihr theures Leben retten.

Schreier. O me infelicem!

Schwindel. (bei Seite.) Wahrscheinlich wird er ihm jetzt ein Arcanum eingeben, beibringen oder appliciren.

Langen. Saturnus und Venus herrschen am Himmel dreimal sieben Tage lang. Sie wissen, Saturn ist das Symbol des Todes, seine Influens tödtet.

Schreier. Heu misero mihi!

Röschen. (bei Seite.) Nun merke ich, wo er hinaus will! — der Schalk!

Langen. Nur Venus, die mächtige Göttin des Lebens und der Liebe, kann Sie schützen. Vermählen Sie sich innerhalb dieser kritischen drei Wochen mit einem weiblichen Geschöpfe Ihres Alters — und Ihr Leben ist gerettet.

Schreier. Ah! bene! bene! Unter uns gesagt, ich habe schon so etwas auf dem Korne.

Langen. Wahrscheinlich eine gute Wirthin!

Schreier. Eine vortreffliche!

Schwindel. So eine gute Köchin, die Sie so recht pflege, warte, oder Sorge für Sie trage. Exempli gratia: meine Schwester Bernhardine; das wäre ein Weibchen für Sie.

Schreier. Apage! — Nein, ich liebe ein Mädchen — ein Mädchen, jung und schön wie ein Engel!

Langen. Wünsche von Herzen Glück!

Schwindel. Desgleichen bezeüge auch ich hier meine Theilnehmung, Glückwunsch oder Gratulation.

Schreier. Gratias ago.

Langen. Und wie alt ist das Mädchen?

Schreier. Bald zwanzig. Nicht wahr, es ist eine vortreffliche Parthie?

Langen. Einzig in ihrer Art. Ein Mädchen, das sich bald den Zwanzigen nähert, und ein Bräutigam, der nicht über Funfzig ist —

ich versichre Sie, eine ganz pudelnärrische Parthie.

Schreier. Es ist mir lieb, daß sie Ihnen gefällt; und heute — ach! schon heute ist meine Verlobung, wozu ich Sie, (mit einer Verbeugung gegen Langen.) und auch Sie (gegen Schwindel.) wie auch zur Anhörung einer feierlichen Cantata höflichst einlade.

Langen. Wie, so schnell? Hat's denn solche Eile?

Schreier. Ach! man kann heut zu Tage nie zu früh in den lieben Ehestand treten.

Langen. Besonders in Ihren Jahren. Ha ha ha!

Schreier. Alles ist schon bestellt; die Zeugen sind eingeladen, die Gäste gebeten, Hühner und Gänse drehen sich am Spiese, das Orchester stimmt bereits die Instrumente; ich selbst werde mich sogleich in hochzeitlichem Staat werfen. Hören Sie einmal das Verzeichniß der Gäste, die gebeten sind. (zieht eine große Papierrolle heraus, und liest.)

Erst kömmt der Ritter Stein von Blang,
Ein großer Freund von Sang und Klang;
Und dann der Herr von Schwanenschlauch,
Als Zeug' und Gast nach alten Brauch.
Sein Neffe, Herr von Morgenstern,
Auch der kömmt bald, ist nicht mehr fern.
Dann kommt der Doktor Dintenfaß,
Der gestern bei uns Austern aß:
Herr Schnabel, dieser kluge Mann,
Führt bei den Tanz den Reihen an;
Der Förster Lux und Rathsherr Bahrdt,
Die kommen auch zur Hochzeitfahrt.
Wie glänzend wird nicht alles seyn!
Wie wird sich jeder herzlich freun
Beim Hochzeitschmaus, beim guten Wein.
Dann hört man die Trompeten,
Die Pauken und die Flöten;
Oboen, Hörner, Clarinett,
Die spiel'n, vereint mit den Fagott,
Ein niedlich reitzendes Quartett.
Die Contrabässe fallen ein,
Die Geigen, Bratschen klingen:

Dann spielet jedes ganz allein,
Man hört ein Solo singen:
Ut re mi fa sol la.
Vermehrt beginnt die Harmonie
Mit einer wilden Sinphonie;
Die Instrumente rauschen schon,
Und immer stärker wird ihr Ton.
Fortissime — bravissimo!
Ach! ganz begeistert bin ich schon.

(ab.)

Fünfter Auftritt.

Schwindel. Langen. Röschen.
Hernach Bernhardine.

Langen. Wird sich garstig verrechnet haben, der Herr Professor.

Röschen. Ich mein' es auch. Was soll denn Klärchen mit dem Popanz machen?

Schwindel. Ei, ei, ei, mein Kind! da sieht es ja mit meiner Schwester Hochzeit, Heurath, Verbindung und dergleichen, noch seh bedenklich, mißlich und kladrich aus!

Langen. Lassen Sie nur mich gewähren; durch meine verborgenen Künste und Wissenschaften soll der reitzend Coridon sich binnen wenig Tagen um Ihrer lieben Schwester Hand bewerben.

Schwindel. Ja? ist das gewiß, sicher und heilig?

Langen. Verlassen Sie sich darauf, daß ich mein gegebenes Wort erfüllen werde.

Röschen. Da kömmt die Tante!

Langen. (leise zu Schwindel.) Sie müssen alles, was ich sage, bejahen.

Schwindel. Wohl! wohl! wohl! bekräftigen, bejahen und benicken.

Bernhardine. (tritt herein; indem sie Langen erblickt, sagt sie mit einer Verbeugung.) Die-

nerin, mein Herr. Um Vergebung, mit wem hab' ich die Ehre zu sprechen?

Langen. Bin ein Gelehrter, Mademoiselle. Mein Name ist Adiaforus, bin ein alter Schulkamerad Ihres Bruders.

Schwindel. Ja, ein sehr alter Schulkamerad.

Langen. Und komme, Ihnen meine Dienste anzubieten.

Bernhardine. Mir? Ei wie so?

Langen. Ich habe eben Ihren Bruder die Nativität gestellt; auch Ihnen, theure Mademoiselle, will ich Ihr künftiges Schicksal weissagen — versteht sich, wenn es Ihnen recht ist.

Bernhardine. Ei! das wäre ja recht scharmant.

Langen. In was für einen Zeichen sind Sie gebohren, Mademoiselle?

Bernhardine. In was für einen Zeichen? — I nun — in der Jungfrau.

Langen. Eine gute Vorbedeutung. Erlauben Sie mir Ihre schöne weiße Hand. (Bernhardine reicht sie dar.) Sie haben sehr glückliche Liniamenten. — Sie werden noch heute eine hocherfreute Braut.

Bernhardine. O Jemine! Braut!

Langen. Und zwar eine gelehrte Braut, gelehrt durch Ihren Bräutigam. — Wie hieß doch der Mann, der so eben hier war?

Schwindel. Das war der Herr Professor Thomasius Schreier, wohlbestallter Singmeister an der hiesigen Schule.

Langen. Ach hätten Sie gehört, Mademoiselle, wie hoch, wie theuer er alle Ihre Talente achtet.

Schwindel. Ja, deine Talente achtet.

Langen. Er war hoch entzückt, als wir von Ihnen sprachen.

Schwindel. Ja, sehr hoch entzückt.

Bernhardine. Aber er hat sich ja mit Schallers Klärchen schon eingelassen.

Langen. Ach! das war alles nur Scherz.

Schwindel. Ja, ja! alles nur Scherz.

Bernhardine. Wär' es möglich, mein Herr Adiaforus?

Röschen. Ach, liebes Tantchen! Karl und ich machten ihn schon heute früh auf alle Ihre Verdienste aufmerksam, auf Ihre Häuslichkeit, gute Wirthschaft, Kochkunst — daß er uns betheuerte: niemanden lieber als Ihnen Herz und Hand zu schenken, wenn er nur Klärchen los werden könnte.

Schwindel. Ja, ja! wenn er ihrer nur los werden könnte.

Bernhardine. Ich mag ihn nicht! — Ich hätte ganz andere Parthieen haben können, einen Grafen und zwei reiche Barone.

Schwindel. (bei Seite.) Als wovon ich, ihr leiblicher Bruder, kein Wort, Silbe noch Buchstaben weiß.

Langen. Davon sind wir überzeugt — aber blos um zwei Menschen glücklich zu machen, verweigern Sie ihm Ihre Hand nicht. Ich gebe Ihnen mein Wort: noch heute bring' ich ihn mit Klärchen auseinander.

Bernhardine. Ja — wenn Sie das könnten — aus diesen Gründen würde ich vielleicht — Aber, wenn dürfte er wohl um mich anhalten?

Langen. Wie ich schon vorhin sagte, noch heute.

Bernhardine. (mit einer erzwungenen Gleichgültigkeit.) Mir ist daran nichts gelegen — hat auch keine Eile — ich will nur blos nicht überrascht werden, damit ich mich nicht — — alterire.

Schwindel. Wenn das geschehen sollte, Schwester, so mußt du von meinem Pulver nehmen. Es kurirt alle Schwindel, folglich auch den Brautschwindel.

Bernhardine. Halt er sein Maul! — Bruder, wir sind auf heute Nachmittag zum Herrn Assessor gebeten.

Langen. Vielleicht wird sich dort der Knoten lösen. Bis dahin leben Sie wohl. — Herr Schwindel, vergessen Sie Ihr Versprechen nicht.

Schwindel. Ganz sicher, heilig, gewiß, und so weiter.

Langen. Schöne Jungfrau! ich küsse Ihnen ehrfurchtsvoll die Hände. (geht gravitätisch ab.)

Bernhardine. Ergebene Dienerin! Besuchen sie uns bald wieder.

Schwindel. Werde die Ehre haben zu begleiten. (ab.)

Bernhardine. Ein recht scharmanter Mann der Herr Adiaforus! bin ihm auch recht herzlich gut. — Röschen! da ich noch nicht völlig angekleidet bin, so geh' hinauf in die Putzstube, und bringe mir das schwefelgelbe Kleid

herunter, das ich bei deiner seligen Mutter Hochzeit zum erstenmal an hatte.

Röschen. Gleich, liebes Tantchen.

(ab.)

Bernhardine. (allein.) Ach! es ist doch ein närrisches Ding ums liebe heurathen! Wers noch niemals probirt hat, der weiß gar nicht, wie es thut. — Es wird mir doch gar wunderlich zu Muthe, wenn ich dran denke, daß ich heute noch die Braut des Herrn Thomasius Schreier werden soll. Ha! ha! ha!

Ich haßte sonst ein jedes Band,
Drum haßt' ich auch den Ehestand:
Mein Theil sollt' er nie werden,
Der Sittsamkeit
Blieb' ich geweiht.
Allein der kleine Herzensdieb,
Gott Amor hat mich wirklich lieb,
Drum schenkt er mir auf Erden
Noch einen Mann
Zum Bräutigam.

Des Nachts will ich an seiner Seite liegen,
Des Tages mich an seinen Busen schmiegen;
Will tändeln, schäckern, liebeln, küssen,
Des Lebens Mühen mir versüßen,
Der Liebe mich nun gänzlich weihn,
Und fröhlich seyn!
Und woran ich nicht gedacht:
Ich seh' schon der Ehe Glück!
Schon in der Ferne zeigt sich dem Blick
Eins, zwei, drei, vier —
Wie wohl wird mir!
Ein halbes Duzzend Kinder,
Die stärker und gesünder
Als manche hier im Städtchen sind.
Und das — durch mich!
Sie rufen: Mama! Mama!
Da bin ich mein Kind. (ab.)

Sechster Auftritt.

(Zimmer in Schallers Hause.)

Stadtschreiber Hirzel. Holm.

Hirzel. Na, na, Vetter! nur nicht gleich so verzagt, es wird noch alles gut gehen. Häng' er mir den Kopf nicht so, Pursche, das sag' ich ihm.

Holm. O! ich bin verloren!

Hirzel. Paperlapap! Nur Muth gefaßt! weg mit den Grillen!

Holm. Kann ich? O ich Unglücklicher!

Hirzel. Kikel, Kakel! Wend' er Mittel dagegen an, das ist mein Fidele consilium.

Holm. Schon heute soll die Verlobung seyn —

Hirzel. Verheurathete Leute sind auseinandergegangen; warum nicht auch Verlobte?

Siebenter Auftritt.

Langen. Vorige.

Langen. Find' ich dich endlich, ehrlicher Holm! Alles geht trefflich, und meine Verkleidung, von der ich dir gesagt habe, hat gute Wirkung gethan. Jungfrau Bernhardine ist ganz zur Heurath mit meinem Onkel gestimmt; es fehlt also weiter nichts, als daß wir auch den herumdrehen, und das soll, hoff' ich, ganz gewiß geschehen.

Holm. Du schmeichelst dir umsonst! Heute, lieber Karl, ist ja schon die Verlobung.

Langen. Das laß dir kein Haar krümmen, Lieber! — Kannst du nicht mit Klärchen allein sprechen?

Holm. Vielleicht ist sie jetzt allein, denn der Professor verließ sie, um zu einer, heute aufzuführenden Cantata die Veranstaltung zu machen.

Langen. Bravo! Die Cantate habe ich auf seinem Tische liegen gesehen, sie heißt: Amor

und Hymen. Nach der Partitur zu urtheilen, muß Klärchen den Amor machen; und da hab' ich eine herrliche Parodie angebracht. Wenn du Klärchen gesprochen hast, so komm zu mir und hole die Stellen, welche ich für sie parodirt habe. Sie sind so abgefaßt, daß der alte rasen soll.

Hirzel. Nun geh' er, Vetter, und bring' er mit seinem Mädchen alles hübsch in Ordnung. Er hat an mir einen treuen Assistenten. Wir sind alle arme Sünder — der Herr Assessor wird auch wohl die Hände von Contrebande nicht ganz rein haben —?

Holm. Gewiß nicht!

Hirzel. Nun, dann ist ihm geholfen, Pursche. Jetzt fort zu Klärchen — Muth eingesprochen — alles gewagt. Verstanden?

Holm. Ich eile, und ewig will ich's Ihnen danken. (ab.)

Langen. Nun da Sie ein so vortrefflicher Mann zum Helfen sind; so müssen Sie auch

mir

mir mitwirken helfen. Sie gehen doch von hier nach Hause?

Hirzel. Stante pede.

Langen. Ich folge ihnen sogleich dahin, und wir machen da die Sache unter vier Augen ab.

Hirzel. Recht so! — denn der Schleier des Geheimnisses ist eine herrliche Kautel.

Langen. O! was sind Sie für ein vortrefflicher Mann! (geht ab.)

Hirzel. Nicht wahr, Männchen? — Ja, ja, wer nur einen Juris consultum zum Beistand hat, dem ist wahrlich geholfen.

Was nützen die Philosophi?
Nur Zweifel auszustreuen.
Was nützen uns die Medici?
Sie tödten durch Arzneien.
Theologie? — das Gott erbarm! —
Die machen uns die Hölle warm,
Und lehren alle Freuden
Des Lebens zu vermeiden.

Weit nützlicher ist ein Jurist!
Sein Spruch kann alles beugen;
Er kann sich — wie's gefällig ist —
Als Gott — als Teufel zeigen.
Er stürzt, er hilft in jeder Noth;
Er giebt, er nimmt das täglich' Brod;
Er spendet Fluch und Segen,
Und das — von Rechtswegen!!

(beide ab.)

Achter Auftritt.

Klärchen. Holm. Hernach Schreier und Hirzel.

Klärchen. Nur nicht gleich verzagt, lieber Fritze!

Holm, Ach! liebes Mädchen, für mich ist alle Hoffnung verloren!

Klärchen. Warum nicht gar! — Ich hoffe noch immer: und du weißt, Hoffnung läßt die Seinigen nicht sinken.

Holm. So spricht mein Vetter, der Stadtschreiber Hirzel, auch; zu diesem nahm ich meine Zuflucht; er versprach, uns alle mögliche hülfreiche Hand zu leisten.

Klärchen. Nun siehst du! Fritz.

Holm. Seinem Rathe zufolge sollen wir für's erste den alten Professor so eifersüchtig zu machen suchen, daß er selbst auf die ganze Heirath Verzicht thäte.

Klärchen. Herrlich! herrlich! — Nun, und weiter?

Holm. Langen hat eine List erdacht, die, wie er hofft, uns alle glücklich machen wird. Liebe und Glück soll uns weiter helfen.

Klärchen. Muthig also, guter Fritze! und baue ganz auf die Liebe.

Holm und Klärchen.

Wenn Zärtlichkeit ein Paar verbunden,
Das ganz der Liebe Glück empfunden;

Vergeblich braucht man Zwang und Müh',
Und nichts auf Erden trennet sie!

Holm.

Wird also dich von mir nichts trennen?

Klärchen.

Wie sollt' ich dich verlassen können?

Holm.

Dich fesseln fremde Bande nicht?

Klärchen.

Gezwungner Eid ist keine Pflicht!

(Bei den folgenden vier Strophen schleicht Schreier, mit Noten unterm Arm ganz langsam herein.)

Beide.

Drum spotten wir des alten Thoren!
Drum wird ihm lauter Hohn geschworen:
Drum küß' ich dich mit Zärtlichkeit,
Und schwör' dir hier Beständigkeit.

Schreier. (der indeß die seltsamsten Gesticulationen gemacht, platzt mit einmal hervor.)

O weh! o weh! was seh ich hie?
Ich armer Mann soll mich bequemen,
Mir eine solche Frau zu nehmen? — —
Sie singt gewiß mit vieler Harmonie;
Hält Tonum, faßt die Melodie:
Jedoch ich nehm', ich nehm' sie nie!

(er wirft wüthend die Noten auf die Erde.)

Was sah ich nicht für Scandalum!
Quam pessime, quam maximum!

Holm.

Fürwahr! der Aerger läßt ihm gut.

Klärchen.

Umsonst erhitzen Sie Ihr Blut.

Schreier.

O Himmel! welche Höllenbrut!

Hirzel. (tritt ein.)

Das Ohngefähr führt mich vorbei;
Ich hör' ein schreckliches Geschrei,

Und eile dienstlich anzufragen:
Was hat sich zugetragen?

Schreier.

Entsetzlich ist's! kaum auszusagen!

Hirzel.

Ich merk', es werden Injurienklagen.

Schreier.

Weit ärger!

Hirzel.

Ei! will doch nicht hoffen?

Schreier.

Das Aergste! das Aergste! dann ist es getroffen.

Hirzel.

So wär's in Criminalibus!

Holm und Klärchen.

Nicht doch! für Aerger und Verdruß
Hat er nur den Verstand verloren.

Schreier.

Rache! Rache! sey dir geschworen,
O freches, o verwegnes Paar!

Hirzel.

Unmöglich! ist die Nachricht wahr?

Holm und Klärchen.

Sie seh'n es selbst, er ist ein Narr!

Schreier.

Ich berste für Aerger! ich schäume für Wuth!
O Ottergezüchte! o höllische Brut!

Hirzel.

Nun seh' ich es selber, nun ist er in Wuth.

Holm und Klärchen.

Da sehen Sie selber, nun ist er in Wuth.

(zugleich.)

Holm. Klärchen. Hirzel.

Wir gehen, wir eilen, er möchte noch rasen;
Mit so einem Manne da ist nicht zu spaßen.

Schreier.

So schrecklich mich quälen — das bringt mich zum rasen!
Sie lachen und spotten, ich jammre — sie spaßen.

(alle ab bis auf Schreier.)

Schreier. (allein.) O die Höllenbrut das Ottergezüchte! mich so zu foppen! so zu täuschen! — Aber nur Geduld! stante pede eile ich zu Herr Schaller, ihm den Handel aufzukündigen. (eilt ab, und prallt auf Schallern.)

Neunter Auftritt.

Schaller. Schreier.

Schaller. Ho! ho! Bei einem Haar hätten Sie mich umgerannt. Was giebts denn? Sie sind ja ganz außer Athem.

Schreier. O fautor optime! recht gut, daß ich Sie treffe. So eben hat sich hier ein Scandalum ereignet, das ipsa Raritate rarior, an Schändlichkeit alles übertrifft. Holm, dieser gottlose Bube —

Schaller. Nun, was hat er?

Schreier. Eben war er hier ganz Solus cum Clarissima; ich trat herein, und sah' zu meinen größten Erstaunen, wie er Ihre Tochter voll Inbrunst und Zärtlichkeit an sein Herz drückte; und sie — ach proch dolor! küßte und herzte ihn eben so herzlich, so zärtlich, daß mir aller Appetit zum Heurathen vergangen ist.

Schaller. O ihr gottlosen Kinder! — Aber nur Geduld, ich will alles wieder in Ordnung bringen.

Schreier. Erlauben Sie, Patrone! hier ist weiter nichts in Ordnung zu bringen. Alldieweilen ich vermerke, daß Klara eine personificirte Ueppigkeit und Leichtfertigkeit sey, habe ich — wiewohl maximo animi dolore, das heißt: mit blutendem Herzen! — beschlossen: ich mag sie nicht.

Schaller. Was Teufel! —

Schreier. Absit! — er sey ferne von uns!

Schaller. Meine Tochter wollen Sie nicht haben?

Schreier Diese Sündlichkeit sey gleichermaßen ferne von mir!

Schaller. Ich jage Holm sogleich zum Hause hinaus, und er soll mir auch aus der Stadt.

Schreier. Was würde es nützen? Klara hat schon einmal eine verkehrte Neigung, und — Exempla suntodiosa — sie könnte leicht Lust bekommen, meiner Länge eine Elle oder zwo zuzusetzen, daß mir alle Thüren im Hause zu niedrig würden.

Schaller. Ei durch Ihren Unterricht, durch Ihr Beispiel, werden Sie Ihre Frau schon zu allem Guten ziehn.

Schreier. Woran ich groß Bedenken trage, denn mala exempla sind ansteckender als die Pest.

Schaller. Und denken Sie, nach meinem Tode bekömmt sie wenigstens 10,000, ja auch wohl 15, vielleicht 18 bis 20,000 Thaler!

Schreier. O Cicero nostri saeculi! wer vermag solcher Beredsamkeit zu widerstehen! Will also mein Heil mit ihr versuchen.

Schaller. Hier nehmen Sie nur die Noten. Den Holm jage ich gleich zum Hause hinaus, und wir wollen flugs zu ihr eilen, ehe die Gäste kommen.

Schreier. Recht! — und wenn sie meine Ehefrau ist, und nicht in der Güte hören will; dann soll sie mir Psalmen — nichts als Bußpsalmen singen. Gehen Sie nur voraus, Maecenas amplissime! will mich nur, so zu sagen, ein wenig präpariren; ich komme gleich nach.

Schaller. Auch das. (ab.)

Schreier. (allein.) Sic te diva potens Cypri! so möchte ich mit Horatio ausrufen, und Matrem amoris zum Beistand anflehn.

Recitativ.

Welche Lust und welche Freude!
Wer ist glücklicher als ich! —
Schon beginnt der Liebe schönres Fest —
Das sanfte Mädchen wird bald mein
Mit allen ihren Schätzen seyn.
Doch sachte! welch ein finsterer Traum
Schleicht hier bei meiner Stirn' vorbei?
Ist es Wahrheit oder nicht? —
Hier traf ich Claram an, die voll Verlangen
Den jungen Holm herzinniglich umfangen:

Ei! ei! bei allen Liebesgöttern!
Das wär' mir recht! — der Pursche muß sie
meiden,
Bei Ja und Nein!
Nur dies allein kann meine Ruh entscheiden.
Nur dann erst werd' ich Mann, sie Weibchen;
Dann kosen wir wie Turteltäubchen.
Ich bin reitzend, sanft und schön;
Das sieht mir jedermann,
Sogleich beim ersten Blicke an.
Gar zierlich stehn die Kleider,
Den Schnitt lobt jedermann:
Brauch niemals einen Schneider,
Der's Maas angeben kann.
Sehr stark bin ich im Singen,
Im Reiten sehr gewandt;
Kann Fechten, Tanzen, Springen,
Bin höflich und galant.
Latein sprech' ich sehr glücklich,
Bin's Muster meiner Zeit:
Lehr' Musicam ausdrücklich,
Mein Ruhm schallt weit und breit.

Durch Jugend und Manieren
Kann ich die Schönen rühren;
Mit diesen Zauberblicken
Weiß ich sie zu bestricken.
Und wollt' mit meinem Herzen,
Ein Mädchen blos nur scherzen;
So sag' ich keck: nein! nein,
Das kann nicht möglich seyn.

(geht ab.)

Zehnter Auftritt.

(Saal im Schallerschen Hause.)

Schwindel. Langen. Bernhardine. Röschen.

Bernhardine. Es ist aber doch alles sicher, mein Herr Langen?

Langen. Ich habe alles mit Hirzel und Holm verabredet. Mein Onkel soll gewiß durch diese Veranstaltung, von Klärchen mit seiner

ganzen Cantate zur Verzweiflung gebracht werden. Sie haben ja die Parodie gesehen. Eben dies soll unsern Herrn Assessor schon zu unserm Zwecke stimmen. — Uebrigens verlassen Sie sich auf Ihre Reitze, mein Onkel ist der Ihrige!

Bernhardine. O Sie kleiner Schmeichler!

Langen. Nein, wahrhaftig nicht! Sie können auf jede Eroberung Anspruch machen. — Wie allerliebst Ihnen dieser Anzug kleidet! — Sie mögen sich sträuben wie Sie wollen, ich muß einen Kuß haben.

Bernhardine. (mit einigem Geziere.) O pfui! Sie kleiner Unart, Sie haben mir allen Puder von den Locken gewischt.

Schwindel. Ja, ja, ja, vor einigen 40 Jahren da bemerkten, behaupteten und sagten mir alle Leute, daß ich eine schöne Schwester hätte.

Bernhardine. Vierzig Jahre? — Bruder! — er ist verrückt geworden!

Schwindel. Nun wir wollen uns darüber nicht zanken, erzürnen oder streiten — es können auch 45 Jahre gewesen seyn.

Bernhardine. Hanns Dampf! halt er sein Maul!

Langen. (einfallend, halblaut zu Berhardinen.) Der Herr Bruder haben wohl ein etwas schwaches Gedächtniß. Ein so reitzendes Mädchen, als Sie sind, die bleibt immer jung.

Bernhardine. Wohlgesprochen, mein lieber Herr Langen. Ach! Sie wissen einen doch lauter angenehme Dinge zu sagen.

Eilfter Auftritt.

Schaller. Stadtschreiber Hirzel. Vorige.

Schaller. (im Eintreten zu Hirzel.) Bitte gehorsamst nur herein zu treten!

Hirzel. Gehorsamster Diener! — Ach! schon die ganze schöne Gesellschaft versammelt.

Schaller. Bitte allesammt Platz zu nehmen. Mein zukünftiger Schwiegersohn und Tochter werden gleich aufwarten; studiren nur noch ein wenig Cantata. — Johann! Johann!

(Zwei Bediente bringen auf Credenztellern mit Wein gefüllte Gläser.)

Bitte zu trinken.

Schwindel. Dero hohes Wohlergehen, Flor und Gesundheit!

Schaller. Danke! danke!

Bernhardine. Wissen Sie wohl, mein Herr Assessor, daß wir hier schon seit einer halben Stunde lauern.

Schaller. O bitte recht sehr um Verzeihung! — Es war so ein kleiner Vorfall in meinem Hauswesen. — Ach! ich glaube, sie kommen schon.

Bayerische Staatsbibliothek

Zwölfter Auftritt.

Schreier, der Klärchen führt. Vier Chorschüler, die Pulpete tragen. Mehrere Hochzeitgäste und Musikanten.

Finale.

Chor.

Wir treten mit heiteren Blicken hier ein,
Uns jubelnd des heutigen Tages zu freun;
Wir grüßen ihn jauchzend durch fröhliche Lieder,
Steigt Götter der Liebe, o steiget hernieder.

(Die Chorschüler setzen die Pulpete nieder; vor diese treten Schreier und Klärchen, hinter diesen die Chorschüler und Musikanten.)

Schreier. (mit vielen Reverenzen.)

Recitativ.

Auditores amplissimi!
Salvete! Sind willkommen!
Silentium — nunc venit Prologus.

Es stritt mit Hymen Amor um die Ehre:
Wer nützlicher den Menschenkindern wäre?
Und abgemacht ward drauf von Beiden,
Die Schäfer sollten diesen Streit entscheiden.
Nun Jungfrau Clara hier,
Den losen Amor stellet für;
Ich aber Hymen bin,
Mit keuschem Liebessinn;
Und dieser Chorus da —
Dies sind die Schäfer ex Arcadia. —
Ihr, Pueri, gebet acht!
Und fangt nicht eher an,
Bis Euch das Signum wird gebracht.

(Schreier schlägt mit einer Notenrolle den Takt.)

Untrennbar knüpf' ich eure Bande,
Untrennbar knüpf' ich eure Treu,
Denn im beglückten Ehestande
Wird täglich auch die Liebe neu.

Klärchen.

Gezwungen in des Eh'standsbande,
Wie leicht verfehlt man so die Treu,

Der Mann erhält oft nichts als Schande,
Und seine Stirn ein Hirschgeweih!

Schreier. (indem er zusammenfährt und das Pulpet umwirft.)

O Superi! quid audio!

Chor.

O eilt ein Paar beglückt zu nennen,
Die solch ein edler Trieb vereint,
Die ganz nur für einander brennen —

Schreier. (zu den Chorschülern.)

Ihr, die Ihr mein zu spotten scheint,
Wart't! Ihr sollt meine Faust erkennen.

Chorschüler.

Das Signum war's, wie's klärlich scheint;
Drum sangen wir den Chor vereint.

Schreier.

O packt euch gleich zum Henker fort!

Chorschüler.

Wir geh'n, Herr Schreier, auf Ihr Wort.
(gehn lachend mit den Musikanten ab.)

Schreier. (mit Wuth.)

O Erdball erbebe und sinke zusammen!
Brecht schnell aus dem Orkus ihr glühenden Flammen,
Steigt Furien, steigt, mich zu rächen empor!

Schwindel. Schaller. Hirzel.

Der arme Mann!

Langen. Bernhardine. Röschen. Klärchen.

Der alte Thor!

(zugleich.)

Alle.

Nach dem Arzte muß man schicken,
Daß er ihm die Ader schlägt.

Schreier.

Mich so tückisch zu berücken —
Fluch dem Mann, der dies erträgt!

Schaller. (zu Schreier.)

Herr Sohn! wir wollen eilen,
Die Gäste warten schon.

Schreier.

Nein, besser ist's, wir weilen;
Ich werde nicht Ihr Sohn.

Alle.

Was will er damit sagen?
Was heißt das, was er spricht?

Schreier.

Was braucht's hier lange Fragen;
Ich will, ich mag sie nicht.

Schaller. (äußerst betroffen.)

Mein Klärchen will er nicht?

Alle.

Der arme Mann! er will sie nicht?

Schaller.

Ich will ihn beim Richter verklagen,
Die Kosten die muß er nun tragen,
Weil er mir mein Kind so veracht.

Schreier.

Er will mich beim Richter verklagen;
Die Kosten die soll ich nun tragen?
O weh mir! was hab' ich gemacht!

Die Uebrigen.

Er will ihn beim Richter verklagen,
Die Kosten die muß er nun tragen,
Weil er ihm sein Kind so veracht.

Dreizehnter Auftritt.

Holm. Vorige.

Holm.

Herr Schaller! dürft' ich es wohl wagen,
In Güte Sie nochmals zu fragen:
Ob Sie nun die Härte bereu'n?
Mir Klärchen auf's neue gewähren?

Schaller.

Er kann sich zum Henker nur scheren!
Von ihm mag ich weiter nichts hören:
Drum pack' er nur immer hier ein!

Alle. (außer Holm und Schreier.)

So lassen Sie ihn nur gewähren!
Man muß ihn zum wenigsten hören;
Gesprochen! was soll es denn seyn?

Holm. (zu Schaller.)

Sie wissen, daß ich Klärchen liebe,
Und sah'n längst meine heißen Triebe;

Drum schenkten Sie mir Ihren Segen,
Und hatten damals nichts dagegen.
Weswegen reu't Sie jetzt die That?

Schaller.

Weil er kein groß Vermögen hat.

Holm.

Da nun der Herr (auf Schreier weisend.) Ihr
Kind ausschlägt,
Und sie zu frei'n Bedenken trägt:
So schenken Sie mir Klärchens Hand!
Der Himmel selbst krönt unser Band.

Schäller.

Nein, junger Herr! das kann nicht seyn.

Hirzel. (mit geschwätziger Autorität.)

So werden wir Sie denunciren,
Daß Sie verbotnen Handel führen;
Die Strafe wird Sie ruiniren,
Und kann Sie noch zur Festung führen.

Sententiam werd' ich publiciren;
Dann sind Sie ein geschlagner Mann.

Schaller.

O weh! o weh! was fang' ich an!
Nun bin ich ein geschlagner Mann!

Hirzel und Holm.

Da Sie, mein Herr, Ihr Wort gebrochen,
So giebt man Ihre Streiche an;
Ganz sicher wird dann Holm gerochen,
Und Sie sind ein geschlagner Mann.

Schaller.

O weh! o weh! was fang' ich an?

Alle.

Fürwahr! Sie sind ein harter Mann.

Langen. (zu Schaller.)

Alle Sorgen sind gehoben,
Wenn Sie feierlich geloben,
Ihre Härte zu bereu'n.

Hier mein Onkel will geflissen,
Nichts von Ihrer Tochter wissen,
Wird sie wahrlich nicht mehr frei'n.

Alle.

Weiter nur! was soll es seyn?

Langen.

Geben Sie das liebe Mädchen,
Mit zweitausend Stück Dukätchen,
An Freund Holm — so ist's vorbei.
Treulich wird er Ihnen dienen,
Dabei läßt sich mehr gewinnen,
Als mit aller Gaunerei.

Schreier. (zu Langen.)

Muß ich dann noch Kosten tragen?

Langen.

Diese Fordrung nur zu wagen,
Wird sich keiner unterstehn.

Schreier.

O so gebt dem jungen Herrchen,
Immerhin das kleine Närrchen,
Laßt ihn keck zur Trauung gehn!

Alle. (außer Schaller.)

Herrlich! herrlich! welche Freude!
Glücklich sehen diese Beide —
Welche Lust kann größer seyn!

Schaller. (zu Holm.)

Nimm sie hin in's Himmelsnamen!
Ja, ich füge Euch zusammen,
Und so mag sich jeder freun.

Alle.

Herrlich! herrlich! welche Freude!
Glücklich sehen diese Beide —
Welche Lust kann größer seyn!

Klärchen. Holm. (zu Schaller.)

Ach! mit kindlichen Entzücken,
Küß' ich diese Vaterhand.

{Theurer! / Theure!} dich an's Herz zu drücken —
Wonne ist's, die ich empfand.
Freundschaft, Liebe, Sympathie!
Schön're Scenen schuft ihr nie.

Alle.

Auf jubelt nun wieder!
Auf singet nun Lieder!
Der Wonne, der Liebe,
Dem schönsten der Triebe,
Den herrlichsten Dank.

Schreier.

Silentium!

(zu Langen.)

Vetter! Vetter! hab' Erbarmen!
Reiß' mich aus des Todesarmen,
Den mir mein Planet verspricht.

Alle.

Nun was soll das wieder seyn?

Schreier.

Will ich nicht von hinnen scheiden,
Muß des Eh'standsjoch ich leiden,
So verlangt's mein böser Stern.

Alle.

Nein, doch nein! das kann nicht seyn!

Schreier.

Freilich! freilich muß ich frei'n!

Langen. (auf Bernhardinen zeigend.)

Freien Sie hier dieses Püppchen,
Mit den süßen rothen Lippchen;
Und der Tod bleibt dann noch fern.

Schreier. (zu Röschen zärtlich.)

Röschen wird die Sehnsucht stillen,
Die mein ganzes Herz durchglüht;
Wird das Schicksal bald enthüllen,
Was jetzt Dunkel noch umzieht.

Röschen.

Röschen soll die Sehnsucht stillen,
Die Ihr ganzes Herz durchglüht?
Nein! Ihr Schicksal zu enthüllen,
Ist sie wahrlich nicht bemüht,

Schreier.

Sagen Sie mir nur weswegen?
Wenn es Ihnen wär' gelegen.

Röschen. Langen.

Es knüpfte Freundschaft, Lieb' und Treu
Auf ewig unser Band,
Und unser ganzes Leben sey
Ein Wandeln Hand in Hand!

Schreier. (zu Schwindel und Bernhardinen.)

Sie sprechen nichts dagegen?

Schwindel. Bernhardine.

Sie haben unsern Segen.

Schreier.

O weh mir armen Mann!
Was fang' ich jetzt wohl an?

Röschen. Langen.
(auf Berhardinen zeigend.)

O nehmen Sie das Püppchen,
Mit diesen rothen Lippchen,
Die wird Sie sicher frei'n.

Bernhardine. (mit verliebten Blicken.)

Ich schmachte für Liebe,
Und will Sie gern frei'n;
Sie flößten mir Triebe
Der Zärtlichkeit ein.
Mein Herzchen bemeistert
Ihr lieblicher Sang,
Und hat so begeistert,
Den Ehestandsdrang.

Schreier.

O weh mir armen Mann!
Was fang' ich jetzt wohl an?

Alle. (außer Schreier.)

(zugleich.)

Sie liebt nicht zum Scherze,
Fort! zaudern Sie nicht!
Sie seh'n, daß ihr Herze,
Aus Liebe blos spricht.

Bernhardine.

Ich lieb' nicht zum Scherze,
Fort! zaudern Sie nicht!
Sie seh'n, daß mein Herze,
Aus Liebe blos spricht.

Schreier.

Ihr Herren Ehstandskandidaten!
Darf ich euch jetzt wohl etwas rathen:
So macht's wie ich, wenn ihr wollt frein,
Sonst möcht' ihr's einst zu spät bereun.

(zu Bernhardinen.)

Nicht wahr, Animula!
Wir fühlen gleiche Triebe?

Bernhardine.

Ach Theurer ja, ach ja!
Auch uns beseelt die Liebe.

Beide. (indem sie sich die Hände geben.)

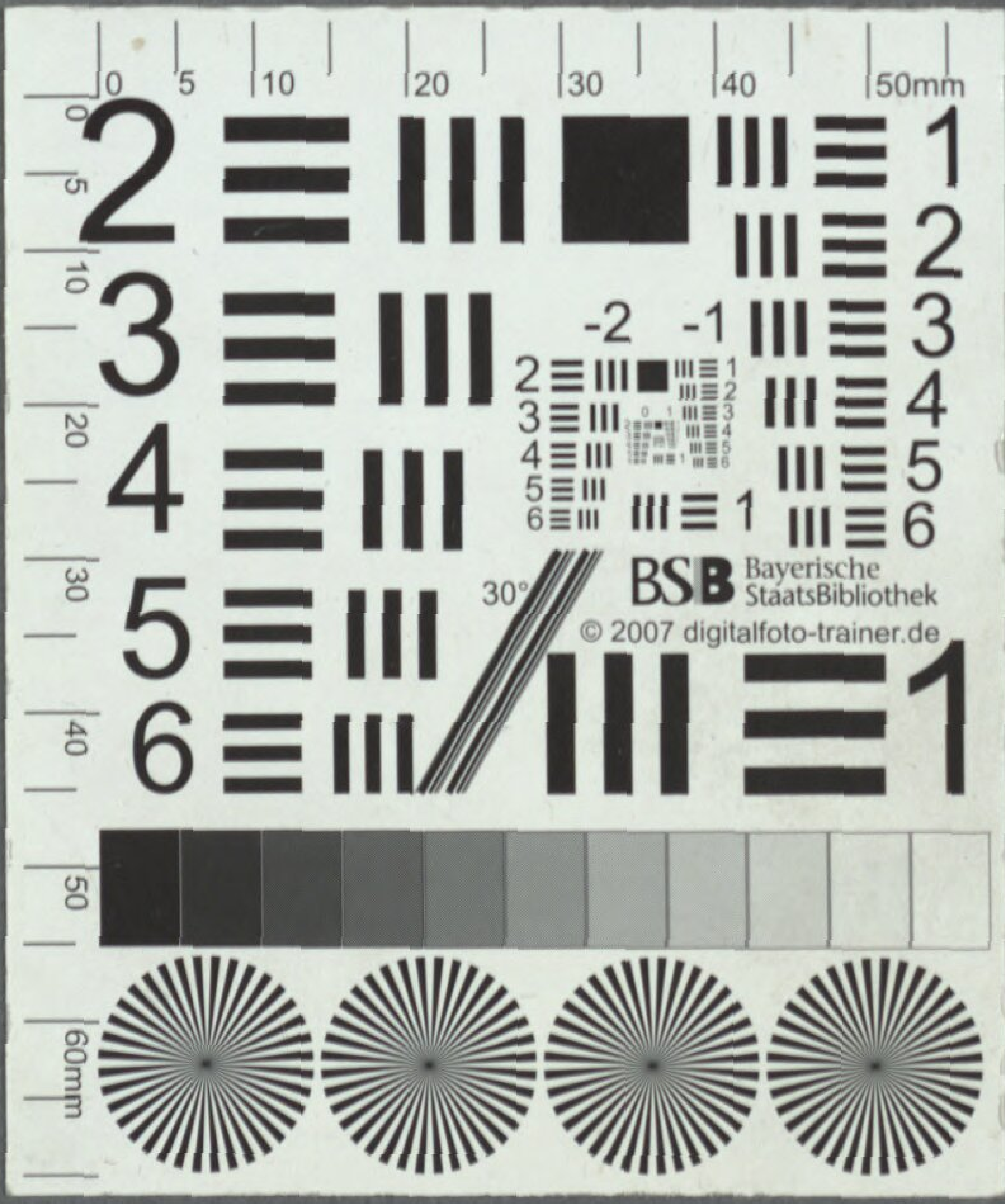
Drum schlag nur ein,
Lieb' Herzelein!
Heurath ist nur eine Grille,
Man begeht sie in der Stille,
Und lacht wacker hinterdrein.

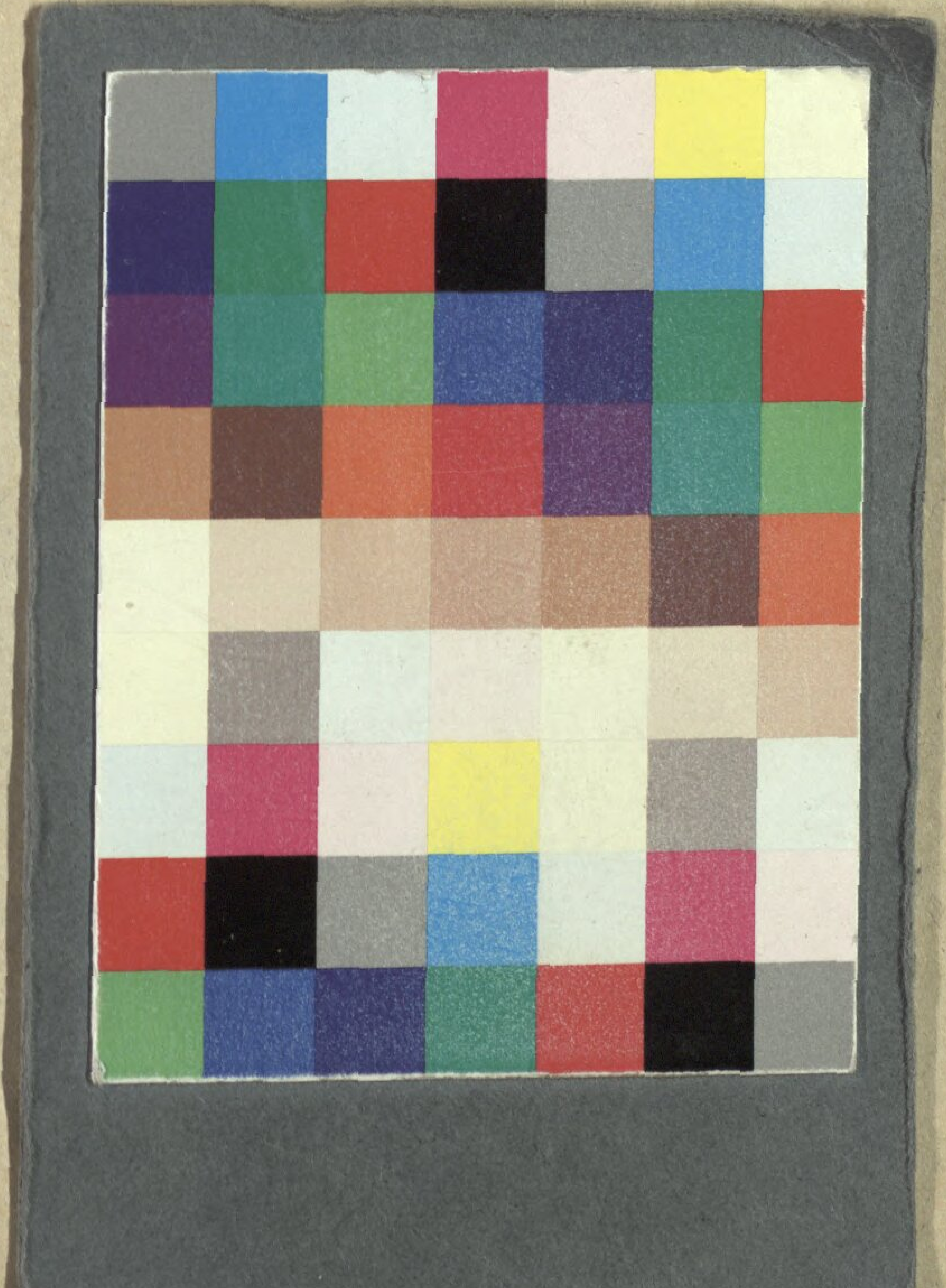
Alle.

Auf jubelt nun wieder!
Auf singet nun Lieder!
Der Wonne, der Liebe,
Dem schönsten der Triebe,
Den herrlichsten Dank.

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bierey, Gottlob B.

Die Ehestandskandidaten, oder die Parodie aus dem Stegreif ein komisches Singspiel in zwei Aufzügen

Riga und Leipzig 1805

Slg.Her 2805 a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056779-4